



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind

**Hartmann, Hermann
Weddigen, Otto**

Minden i. Westf., 1883

2. Karls des Großen Heereszug nach Sachsen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-15096

Als Wittekind erreichte die Burg, da ließ er gleich
Die Boten vor sich führen und sprach: „Ich rate euch,
Daß ihr euch jetzt entferneth; die Krieger sind im Hain;
Es möcht' euch nicht zum Schutze der Botenstand gedeihn.

„Nun hört auf meine Rede und gebet mir wohl Acht!
Es hatte schlechte Botschaft der König sich erdacht.
Drum sollt ihr diesem melden: Wir kennen keinen Herrn,
Der uns befehlen könnte, und folgen ihm nicht gern.

„Wir wollen in Walhalla nicht lassen unsre Götter,
Und diese werden helfen vernichten ihre Spötter.
Wir haben starke Eichen, zu Kolben sehr begehrt,
Sie geben uns auch Eisen zu einem guten Schwert.

„Das färbet rot die Erde und unsrer Ströme Flut,
Doch röter noch färbt beide der Feinde warmes Blut.
Wir haben feste Arme, darin ein gutes Schwert;
Die Freiheit und der Glaube sind uns vor allen wert.

„Das saget eurem König, der wird euch wohl verstehn,
Und nun mögt ihr geschwinde von hinnen wieder gehn.“
So sprach mit tiefem Grimme der Herzog Wittekind.
Des Frankenkönigs Boten enteilten nun geschwind. X

 II.

Karl des Großen Heereszug nach Sachsen.

Als König Karl vernommen in seinem stolzen Schloß
Von Wittekind die Antwort, die ihn gar sehr verdroß,
Sprang er von seinem Sitze und schwur in wildem Zorn:
„Das soll mir jener büßen!“ und stieß ins goldne Horn.

Da kamen seine Mannen mit Hast herbeigerannt.
 Zu allen seinen Grafen ward auch alsbald gesandt
 Und ihnen anbefohlen, zu rüsten allsogleich;
 Da kamen viele Tausend aus seinem großen Reich.

Es kamen da die Franken vom fernen großen Meer,*)
 Und die am Rheine wohnten, mit Roß und blankem Speer.
 Vom Schwarzwald und vom Neckar erschien das Aufgebot;
 Es litt an tapfer'n Leuten der König keine Not.

Die Thüringer, sie stießen, die Baiern zu dem Heer;
 Mit Sachsen Schwert sich messen will jetzt der Frankenspeer.**)
 Der König will belohnen mit Gütern ihren Mut,
 Drum lechzen seine Mannen nach Beut' und Sachsenblut.

Es ziehen mit dem Kreuze die Priester auch einher,
 Den wilden Sachsen sollen sie künden Christi Lehr.
 Die Sachsen sollen lassen die Freiheit und den Glauben,
 Die will in seinem Zorne der König ihnen rauben.

Der König Karl regierte ein mächtig großes Reich,
 Er trug der Franken Krone, es war ihm keiner gleich.
 Er hatte viele Degen, die dienten ihm mit Ruhm
 Und pflegten seiner Ehre durch hohes Rittertum.

Er hatte viele Schlösser, wo oft erkehrte ein;
 Es blühten seine Städte am rebenreichen Rhein.
 Er war ein kühner Jäger, doch auch den Künsten hold,
 Die bauten viele Münster in seinem Dienst und Sold.

*) Die Franken erscheinen in zwei Hauptmassen. Die ripuarischen Franken wohnten zwischen Main, Mosel und Maas, die salischen zwischen der Maas und dem Meer.

***) Man will den Namen Franken von framea (angelsächsisch france), dem Wurfspeeße, ihrer Nationalwaffe, herleiten, im Gegensatz zu den mit dem kurzen, messerartigen Schwert (sax) bewaffneten Sachsen.

Er war ein mächt'ger Täufer und taufte gern mit Blut,
 Mit seinem Schwert befehrend der Heiden grimme Wut.
 So glaubt' er, größrer Kummer ihm nimmer wär' geschehn,
 Als daß die rohen Sachsen ihm länger widerstehn.

Sie hatten keine Städte. Es litt ihr Freiheitsdrang
 Nicht gern der Mauern Enge; an eines Berges Hang,
 Im Schatten alter Eichen lag hie und da ein Haus,
 Das machte, rings umpfähet, des Sachsen Wehre aus.

Er kannte keinen Herren; doch rief zum Aufgebot
 Des Heerbanns tapfrer Führer, und war das Land in Not,
 So kam mit scharfem Schwerte, mit Pfeil und seinem Bogen
 Von seiner freien Wehre der Sachse angezogen.

Nicht achteten die Brüder, die jüngern, es gering,
 Begaben sich bei Zeiten zu einem Edeling;
 Der stellte sie mit Waffen und Roß zu dem Gesind,
 Daß sie auf seinen Bügen ihm stets gewärtig find.

Sie zogen mit dem Führer wohl übers weite Meer,*)
 Die reiche Länderbeute lockt ihrer immer mehr;
 Sie hatten große Güter von ihrem Herrn zu Lehn,
 Gar mächtige Vasallen man sah da bei ihm stehn.

So fielen auch die Sachsen in das Gebiet der Franken,
 Zu rauben und zu sengen. Und die dem Schwert nicht
 sanken,
 Behielten sie als Knechte zu harter Feldarbeit,
 Und vielen stand der Altar zum Opfertod bereit.

*) Zug der Jüten und Angeln nach Britannien, wo eine Reihe germanischer Königstümer entstanden. Ebenso der Zug Ariovists nach Gallien, welches kriegerische Unternehmen durch Cäsar sein Ende fand.

Der König will bestrafen jetzt ihren Uebermut,
 Er will an ihnen rächen das edle Frankenblut.
 Es trugen viele Franken der Knechtschaft schwere Ketten,
 Die will der Frankenkönig aus ihrer Knechtschaft retten.

Der König Karl nun rastet mit seinen Kriegerscharen,
 Das Kerlsfeld*) heißt die Eb'ne, wo sie gelagert waren.
 Es waren viele Rosse dem Zuge eingestellt,
 Es deckten die Rosspäpfe an drei Fuß hoch das Feld.

Auf einer grünen Wiese stand frei des Königs Zelt,
 Es hatten die der Recken sich bald ihm zugesellt.
 Es waren viele Zelte, daß man's nicht konnte sagen,
 Es wird davon gemeldet auch noch in unsern Tagen.

Als Wittekind gewahret vom Frankenreich die Not,
 Ruft er zum heil'gen Kampfe des Volkes Aufgebot.
 Es greift der freie Sachse zu seinem kurzen Schwert;
 Die Freiheit ist ihm teuer, mehr als sein Leben wert.

Die Führer mit den Mannen erschienen gleich im Feld;
 Die Wehren haben eilig zum Heerbann sich gesellt.
 Und strahlend in der Rüstung, umgeben von dem Troß,
 Sitzt Wittekind, der Herzog, auf seinem schwarzen Roß.

Es stürzen sich die Sachsen auf ihre Feinde gleich;
 Da fällt von beiden Seiten manch' tapftrer Hieb und Streich.
 Es dröhnet rings die Erde von vieler Rosse Hufen,
 Es hallt der Schilde Schlagen, der Streiter wildes Rufen.

Es sausen viele Speere, es schwirret mancher Pfeil;
 Der Sachsen krumme Messer sind vielen nicht zum Heil.

*) Das Kerlsfeld liegt in der Bauerschaft Welplage bei Gunteburg. Ebendasselbst wird eine Wiese bezeichnet, auf welcher das Zelt Karls des Großen gestanden haben soll.

Es wehren sich die wilden mit ihren Schwertern gut,
Doch gar zu grimmig wütet des Frankenkönigs Mut.

Es tritt auf schwarzem Hengste dagegen Wittekind,
Vor seinem Schwerte stürzten gar viel aus dem Gesind.
Es färbte sich sein Panzer mit seiner Feinde Blut;
Es kamen viele Recken in Not durch seine Wut.

Doch bald muß er bemerken, daß auf dem eb'nen Feld
Für seine tapfern Streiter die Sach' ist schlecht bestellt.
Die Franken sind im Vorteil durch ihre Reiterei,
Die auf dem Kerlesfelde sie brauchen frank und frei.

Es weicht deshalb zurücke noch unbefiegt der Held;
Er weiß ein and'res Schlachtfeld, das besser ihm gefällt.
Der Frankenkönig folget mit seinen Kriegercharen;
Die Sachsen mußten weichen, so tapfer sie auch waren.

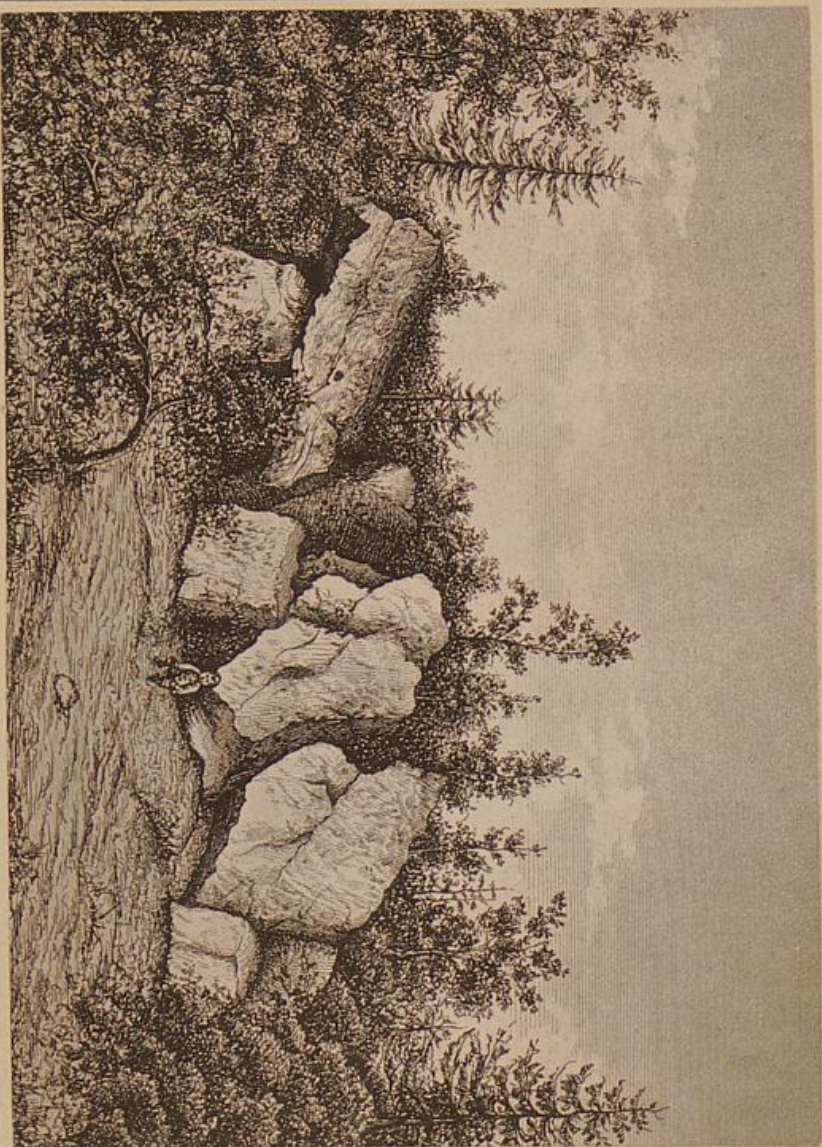
Am Uferrand der Hase, da halten sie nun still.
Es soll versucht werden, so ist des Herzogs Will',
Ob auf dem heil'gen Boden, dem Wodandienst geweiht*)
Das alte Glück der Schlachten ihm besser hier gedeiht.

Es schlugen vor dem Berge**) die letzte grimme Schlacht
Die Sachsen mit den Franken; doch diesen blieb die Macht.
Es stritten hier die Sachsen mit der Verzweiflung Wut,
Es feuerten die Priester der Kämpfer wilden Mut.

Es mußten unterliegen die Sachsen doch zuletzt.
Es ward als Siegeszeichen das Kreuz hier aufgesetzt.
Es war von vielem Blute das Schlachtfeld naß und rot;
Es gaben viele Sachsen sich selbst zuletzt den Tod.

*) Die Gegend von Osnabrück.

**) Der Schlagvorderberg (Schlacht vor dem Berge) ist die jetzige Klus
vor dem Herrenteichsthore, wo die Schlacht wirklich stattgefunden hat.



Nach einer Zeichnung v. G. Hagenstecher.

Die Karlssteine im Taun.

Gr. Brudmann repr.

Sie wollten sich Gott Wodan als Opfer lieber weih'n,
 Als ihrer Feinde Spotte ein Sklavenleben leih'n.
 Es hatten die Valkyren im Schlachtfeld viel zu thun,
 Es ließ so manche Leiche der Tapfern sie nicht ruh'n.

Sie führten Wodans Helden nun ein in Wodans Reich
 Und heilten ihre Wunden mit Eifer allsogleich.
 Es stritt, gleich einem Eber, der Herzog Wittekind,
 Es stritt an seiner Seite auch tapfer das Gesind.

Doch mußte er endlich lassen das Schlachtfeld und den Sieg
 Dem tapfern Frankenkönig. Nach seiner Burg entwich
 Der Held, der, wenn geschlagen, doch nie den Mut verlor;
 Er baut auf seine Götter auch jetzt noch, wie zuvor.

III.

Wittekind's Flucht. König Karl im Hon.

Es spiegelt in der Nette ein Berg sein hohes Haupt,
 Es sind die breiten Seiten mit dichtem Wald belaubt.
 Und oben thront im Glanze des Vollmonds eine Burg,
 Das ist die Burg des Herzogs, dahin schlug er sich durch.

Sie sicherte den Helden vor seiner Feinde Macht.
 Es hatte den Verfolgten die Klugheit kühn gemacht;
 Er hatte seinem Kasse die Eisen lehren lassen,
 So daß, als jene kamen, den Flüchtigen zu fassen,

Sie sicher glauben mußten, daß Wittekind entloh'n,
 Und eilig sich entfernten. Er sah sie ziehn mit Hohn.
 Und wenn die Spuren führten den Berg hinan zum Thor,
 So hatte er verkleidet getäuscht der Späher Chor.

Hartmann und Weddigen: Wittekind.

11

Abd. einer Zeichnung v. H. K. K. K.

Die Karstlandschaft für Dorn



Sie wollten sich Gott Wodan als Opfer lieber weih'n,
 Als ihrer Feinde Spotte ein Skavenleben leih'n.
 Es hatten die Walkyren im Schlachtfeld viel zu thun,
 Es ließ so manche Leiche der Tapfern sie nicht ruh'n.

Sie führten Wodans Helden nun ein in Wodans Reich
 Und heilten ihre Wunden mit Eifer allsogleich.
 Es stritt, gleich einem Eber, der Herzog Wittekind,
 Es stritt an seiner Seite auch tapfer das Gefind.

Doch mußte er endlich lassen das Schlachtfeld und den Sieg
 Dem tapfern Frankenkönig. Nach seiner Burg entwich
 Der Held, der, wenn geschlagen, doch nie den Mut verlor;
 Er baut auf seine Götter auch jetzt noch, wie zuvor.

III.

Wittekind's Flucht. König Karl im Hon.

Es spiegelt in der Nette ein Berg sein hohes Haupt,
 Es sind die breiten Seiten mit dichtem Wald belaubt.
 Und oben thront im Glanze des Vollmonds eine Burg,
 Das ist die Burg des Herzogs, dahin schlug er sich durch.

Sie sicherte den Helden vor seiner Feinde Macht.
 Es hatte den Verfolgten die Klugheit kühn gemacht;
 Er hatte seinem Rosse die Eisen kehren lassen,
 So daß, als jene kamen, den Flüchtigen zu fassen,

Sie sicher glauben mußten, daß Wittekind entfloh'n,
 Und eilig sich entfernten. Er sah sie ziehn mit Hohn.
 Und wenn die Spuren führten den Berg hinan zum Thor,
 So hatte er verkleidet getäuscht der Späher Chor.

Hartmann und Weddigen: Wittekind.

11